

6. Der kosmologische Gottesbeweis

Der kosmologische Gottesbeweis geht davon aus, dass das Universum eine Ursache außerhalb seiner selbst haben müsse. Die klassische Formulierung des kosmologischen Gottesbeweises findet sich bei Thomas von Aquin in der Summa Theologica, der dabei seinerseits auf Gedankengänge von Aristoteles zurückgriff.

6.1. Aristoteles: Unbewegter Beweger

- **Jede Bewegung ist Veränderung**

„Das endliche Zur-Wirklichkeit-Kommen eines bloß der Möglichkeit nach Vorhandenen – das ist Bewegung.“ - Aristoteles

z.B.: Der Samen aus dem eine Pflanze wird.

Der Samen hat die _____ zur Pflanze zu werden, er kann dies jedoch nicht „aus sich heraus“, von alleine. Der Samen braucht Wasser und eine nahrhafte Erde, um zur Pflanze werden zu können, d.h. Jemand (oder etwas), der den Samen pflanzt.

- **Jede Bewegung oder Veränderung muss somit eine Ursache haben**

Die Ursache ist das, was die Möglichkeit des Werdens wirklich macht. Das „Zur-Wirklichkeit-Kommen“ bedeutet Veränderung, also Bewegung.



Michelangelo "David" in der Galleria dell' Accademia, Florenz

Aristoteles unterscheidet 4 verschiedene Ursachen:

Materialursache: „_____“. Gemeint ist der Stoff, aus dem ein Gegenstand besteht.

z.B. _____

Formursache: „_____“. Dasjenige, das Ursache der Formgestaltung des Gegenstandes ist.

z.B. _____

Wirkursache: „Woher der anfängliche Anstoß zur Veränderung kommt“. Der _____ der Veränderung.

z.B. _____

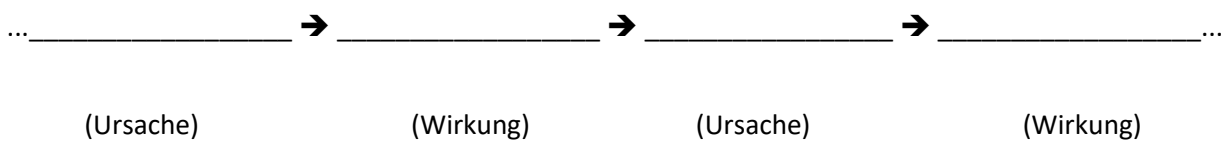
Zweckursache: „_____“. Der Grund, weshalb etwas verändert wird.

z.B. _____

- **Modernes Kausalitätsprinzip**

Die “_____” des Aristoteles entspricht der heutigen Auffassung des Kausalitätsprinzips: Jede Wirkung (_____) hat eine ihr vorausgehende Ursache (_____). Jede Ursache ist gleichzeitig auch das Resultat einer ihr vorausgehenden Wirkung. Jede Reaktion verursacht wiederum eine Aktion. → Kausalkette

Beispiel für eine Kausalkette:

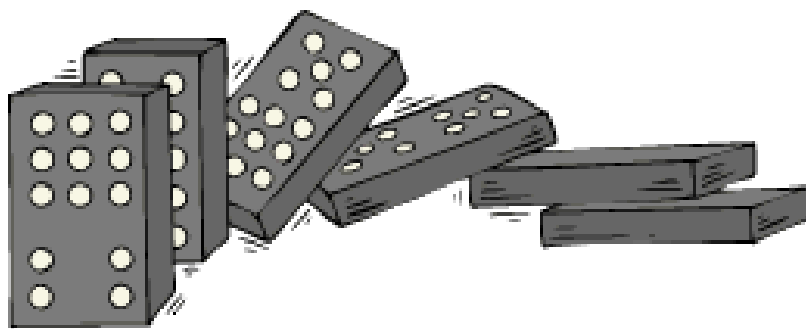


- **Der unbewegte Bewegte als erste Ursache**

Prämisse: Es muss eine Bewegung geben, die alles andere in Bewegung setzt, selbst aber nicht bewegt wird. Mit anderen Worten, eine erste Ursache, _____, ohne dass sie das Resultat einer vorausgehenden Wirkung ist.

Eine gegenteilige Begründung führt zu abstrusen Resultaten: Wenn jede Wirkung eine ihr vorausgehende Ursache hätte und jede Ursache wiederum das Resultat einer ihr vorausgehenden Wirkung wäre, dann hätte nichts einen _____ und es gäbe keine _____ in der Welt.

→ infinites Regress



7. Thomas von Aquin: Gott als unbewegter Beweger

Es ist eine sichere, durch das Zeugnis der Sinne zuverlässig verbürgte Tatsache, dass einiges in der Welt in Bewegung ist.

Alles aber, was in Bewegung ist, wird von einem anderen bewegt. Bewegen aber kann etwas nur, sofern es irgendwie schon im Ziel steht. Bewegen [im weitesten Sinne] heißt nämlich nichts anderes als: ein Ding aus seinen Möglichkeiten überführen in die entsprechenden Wirklichkeiten.

Das kann aber nur geschehen durch etwas, das bereits in der entsprechenden Wirklichkeit steht. So bewirkt z. B. etwas tatsächlich Glühendes wie das Feuer, dass ein anderes, z. B. das Holz, zu dessen Möglichkeiten es gehört, glühend zu werden, nun „in der Tat“ glühend wird. Das Feuer also „bewegt“ das Holz und verändert es dadurch.

Was also in Wirklichkeit heiß ist, kann nicht zugleich dem bloßen Vermögen nach heiß sein, sondern ist dem Vermögen nach kalt. Ebenso ist es unmöglich, dass ein und dasselbe Ding in derselben Rücksicht in einer und derselben Bewegung zugleich bewegend und bewegt sei oder: es ist unmöglich, dass etwas (in diesem strengen Sinne) sich selbst bewegt.

Also muss alles, was in Bewegung ist, von einem anderen bewegt sein.

Wenn demnach das, wovon etwas seine Bewegung erhält, selbst auch in Bewegung ist, so muss auch dieses wieder von einem anderen bewegt sein, und dieses andere wieder von einem anderen. Das kann aber unmöglich so ins Unendliche fortgehen, da wir dann kein erstes Bewegendes und infolgedessen überhaupt kein Bewegendes hätten. Denn die späteren Beweger bewegen ja nur in Kraft des ersten Bewegers, wie der Stock nur insoweit bewegen kann, als er bewegt ist von der Hand.

Wir müssen also unbedingt zu einem ersten Bewegenden kommen, das von keinem bewegt ist. Dieses erste Bewegende aber meinen alle, wenn sie von einem „Gott“ sprechen.

- Thomas von Aquin: Summa Theologica, 1273

7.1. Erläutere die Argumentationsstruktur des Textes!

Prämisse: _____

1. _____

2. _____

3. _____

Schlussfolgerung: _____

8. Kritik am kosmologischen Gottesbeweis



Richard Dawkins: Die »Beweise« des Thomas von Aquin

Die »Beweise«, die Thomas von Aquin im 13. Jahrhundert formulierte, beweisen überhaupt nichts. Auch wenn ich angesichts von Thomas' Berühmtheit zögere, es zu sagen: Sie als inhaltsleer zu entlarven fällt nicht schwer. Alle »Beweise« beruhen auf einer unendlichen Regression – die Antwort auf eine Frage wirft eine vorausgehende Frage auf, und so weiter *ad infinitum*.

1. *Der unbewegte Bewegte*. Nichts bewegt sich, ohne dass es zuvor einen Bewegten gibt. Das führt zu einer Regression, und Gott ist der einzige Ausweg. Irgendetwas muss die erste Bewegung veranlassen, und dieses Etwas nennen wir Gott.
2. *Die Ursache ohne Ursache*. Nichts wird von sich selbst verursacht. Jede Wirkung hat eine vorausgehende Ursache, und wieder landen wir in der Regression. Diese muss durch eine erste Ursache beendet werden, die wir Gott nennen.

Alle Argumente stützen sich auf den Gedanken der Regression und greifen auf Gott zurück, um sie zu beenden. Sie gehen von der völlig unbewiesenen Voraussetzung aus, dass Gott selbst gegen die Regression immun ist. Sogar wenn wir uns den zweifelhaften Luxus erlauben, willkürlich einen Endpunkt der Regression zu postulieren und ihm einen Namen zu geben, einfach weil wir einen solchen Endpunkt brauchen, besteht keinerlei Anlass, ihn mit den Eigenschaften auszustatten, die Gott normalerweise zugeschrieben werden: Allmacht, Allwissenheit, Güte, kreative Gestaltung, oder gar menschliche Eigenschaften wie das Erhören von Gebeten, Vergebung der Sünden und Lesen unserer innersten Gedanken.

Manchmal hat die Regression eben ein natürliches Ende. Früher fragten sich die Wissenschaftler, was geschehen würde, wenn man beispielsweise Gold in die kleinstmöglichen Stücke zerteilte. Warum sollte man dann nicht eines dieser Stücke halbieren und so ein noch kleineres Goldbröckchen erzeugen? In diesem Fall ist die Regression beim Atom eindeutig zu Ende. Das kleinstmögliche Stück Gold ist ein Atomkern. Würde man Gold auf der Ebene des Atoms nochmals »zerschneiden«, wäre das, was übrig bleibt, kein Gold mehr.

- Richard Dawkins: Der Gotteswahn, Ullstein 2007

8.1. Welche zwei wesentlichen Kritikpunkte übt Dawkins am kosmologischen Gottesbeweis aus?

1. _____

2. _____

8.2. Was wäre aus naturwissenschaftlicher Sicht, das Ende der kosmologischen Regression?
